

Wer solche Freunde hat

ÖHRINGEN *Theatöhr* spielt die Salonkomödie „Der Vorname“ in der Kultura

Von Fredrik Streeb

Ein Freund, ein guter Freund, das ist das Beste, was es gibt auf der Welt“, heißt es im Schlager. Doch was ist dran an dieser Weisheit? Die Salonkomödie „Der Vorname“ von Matthieu Delaporte und Alexandre de la Patellière erzählt von einem katastrophalen Abendessen unter Freunden und deckt die hässlichen Seiten von Freundschaft und Partnerschaft gnadenlos auf. Jetzt wurde das französische Stück vom Theatöhr in der Kultura aufgeführt.

Alles spielt sich im bescheiden ausgestatteten Wohnzimmer der Garauds ab: etwas Kunst an der Wand, Stühle, zwei Sofas, ein Esstisch und ein Regal. Kein schlechter Ort für ein Dinner unter Freunden, die sich zum Teil ein Leben lang kennen. Nach und nach werden den Theaterbesuchern die stereotypen Charaktere vorgestellt: Zuerst das gastgebende Ehepaar, bestehend aus dem intellektuellen Faulpelz Pierre und dessen gutherziger Frau Elisabeth. Es folgen der sensible und zurückhaltende Posaunist Claude, Vincent, Bruder der Gastgeberin und gleichzeitig extrem selbstverliebter und pseudo-witziger Schnösel, sowie seine schwangere Lebensgefährtin Anna.

Katastrophe Die Streitigkeiten beginnen mit einem schlechten Scherz über den Vornamen des erwarteten Kindes. Immer mehr kleine Brandherde des Streits lodern zwischen unterschiedlichen Parteien auf, man wird persönlicher, greift Momente aus der Kindheit auf, die scheinbar



Ein Abendessen unter Freunden gerät zum Fiasko. Das fünfköpfige Ensemble von Theatöhr bietet dabei Dispute auf sprachlich hohem Niveau. Am Ende sind alle versöhnt – zumindest bis zum nächsten Dinner.

Foto: Fredrik Streeb

jahrelang im Verborgenen auf eine derartige Situation gewartet haben. Als Claude gesteht, dass er eine Beziehung mit der Mutter von Elisabeth und Vincent hat, ist die Katastrophe perfekt.

Die Schauspieler Elaine Raju, Michael T. Wolfgang, Thomas Braun, Mark T. Wittlinger und Marie-Anneli Wittlinger machen ihre Sache unter der Regie von Tilman Lucke rich-

tig gut. Als neutraler Beobachter des Streits kann man regelrecht mit der aufopferungsvollen Hausfrau Elisabeth mitfühlen, die für ihren Einsatz nie Dank erhält. Genauso versteht man den Aufruhr, der entsteht, als Vincent vorgibt, seinen Sohn „Adolphe“ nennen zu wollen.

Die Zuschauer – es sind nahezu ausschließlich Erwachsene im nicht ganz ausverkauften Haus – werden

Zeugen von langen Disputen, mal auf sprachlich hohem Niveau, dann wieder ganz unsachlich oder mit fliegenden Fäusten.

Versöhnt Dass ein schlechter Scherz und gescheiterte Kommunikation so viel Unheil anrichten können, erscheint einerseits extrem überzogen, andererseits könnte genau dies zum Nachdenken anregen.

Zitate

„Ich habe eigentlich keine Erwartungen. Ich weiß nur, dass es lustig wird.“

Karin Rau, Scheppach

„Wir haben Spaß an diesem interessanten Theater mit Tradition.“

Jürgen Landenberger, Adolzfurt

„Zwei der Darsteller kenne ich und bin deshalb da.“

Diana Feiler, Scheppach

„Ich bin hier, weil mein Kollege mitspielt. Ich erwarte, dass ich ein bisschen lachen und mich erholen kann.“

Sabine Solymari, Windischenbach

„Wir Scheppacher kennen zwei der Theater-Akteure und das hat unser Interesse geweckt.“

Sabrina Reinhardt, Scheppach

Ein Punkt im Stück, an dem wirklich Dramatik ins Spiel kommt, fehlt allerdings. Trotzdem geht gelegentlich ein Raunen durchs Publikum, zum Beispiel als Claude nach einer Rauferei mit Vincent hinter dem Sofa blutverschmiert aufsteht oder als die Gastgeberin frustriert den Couscous-Salat auf dem Boden verteilt. Am Ende sind alle versöhnt – zumindest bis zum nächsten Dinner.